

FutureLaw 2017 @ CodeX in Stanford und Austriacae legem quo vadis ?

Wir befinden uns seit 2016 in der medialen LegalTech Welle. Wie Technologie unser Leben als Rechtsanwälte, Richter, Juristen oder (nur) Rechtsanwender beeinflussen wird, beschäftigt die zwischen Verzweiflung, Begeisterung und Lethargie schwankenden juristischen Gemüter.

Österreich ist ja technologisch - vor allem von öffentlicher Seite (wenigstens da!) sehr fortgeschritten und, wie man sagt, "gut aufgestellt". E-Akt, WebERV, RIS, Regierungsvorlagen, Ausschussberichte, alles was das Herz begehrt, online, Tag und Nacht verfügbar, authentisch. Was man mit dem alles machen kann, habe ich versucht, im vom Tiroler Roland Vogl geleiteten CodeX Center in Stanford zu erkunden - für Anwälte (in Zukunft arbeitslos?) sondern auch User (happy, Anwaltskosten sparend?), und die Hochschulausbildung (jetzt alle Programmierer?)

Die Antworten auf all diese Fragen sind wohl nach wie vor ungeklärt (vor allem ist Österreich so klein, dass sich die meisten "Player" (noch) nicht für den Markt interessieren), aber, soviel kann man schon berichten:

- Sogenannte "Rulebased - Systems" (wie unseres eines ist) sind für Computing sehr geeignet. Die Möglichkeiten, rechtliche Vorschriften mit Hilfe von Software navigabel und verständlich zu machen, gibt es (auch wenn jetzt alle Anwälte meinen, das könne nicht sein, ist es tatsächlich einfacher als man denkt). Flow Charts, Chatbots, und unglaublich effiziente Systeme zum Management von "Regulatory" sind entwickelt und in den USA zT bereits sehr erfolgreich.

- Die anwaltliche Arbeit kann (wird?) sich sehr stark verändern. Anwaltssoftware kann viel besser recherchieren als wir (man werfe das Dokument, das man bekämpfen will, in einen elektronischen Pot, drückt auf einen Knopf, und hat binnen weniger Sekunden *alle* relevanten Rechercheergebnisse aussortiert und aufbereitet). Nun kann man sich endlich mit Interessanterem beschäftigen als dem zeitraubenden Büchersuchen, Kopieren, Anstreichen usw.

- AI - Artificial Intelligence. Das Anwaltsgehirn der Zukunft. Noch nicht ganz, aber bald. Software merkt sich, wie wir das "beim letzten Mal" im Vertrag gemacht haben, stellt Rechte und Pflichten der Vertragsparteien numerisch und graphisch gegenüber, sodass man gar nichts vergessen kann. Software erkennt Inkonsistenz von Terminologie innerhalb eines Textes (vielleicht sollten wir das den legistisch Tätigen auch mal vorstellen).

BAUMGARTNER
ATTORNEY
AT LAW

- Zugang zum Recht, Online Arbitration. Hunderttausende von Ansprüchen unter 2500 USD, verglichen mittels Online Arbitration. Da fällt mir die ODR - Gesetzgebung der EU von letztem Jahr ein, und schon weiß man, wo die Reise hingeht. Bedenken wegen Beweisregeln, Unmittelbarkeit? Wir wissen ja aus der Psychologie auch, dass Erinnerungen oft getrübt sind, und befragen trotzdem munter Zeugen in Verfahren, und machen deren Geschichten zu unseren wichtigsten Beweismitteln.
- Computed (SMART) Contracts. Unglaublich, ganze Vertragswerke, übersetzt in eine eigene (neue) Programmiersprache. Anlagen elektronisch "einprogrammiert", sich verändernd (keine endlosen Amendements & Papierziegel mehr), das Vertragsgebilde ein Programm. Genial, es wendet sich selbst an, wenn es in ein Dings einprogrammiert wird. Wir brauchen uns dann nicht mehr darum kümmern und können auch gar nicht mehr dagegen verstoßen ("embedded").
- Self Driving Cars mit (philosophischem?) Gewissen und eigenem Urteilsvermögen.

Ich finde die Entwicklung beruhigend, nicht angsteinflößend. Vielleicht eine Chance für unser Rechtssystem, sich doch noch selbst zu reparieren!